

Ob wir uns auch der Freiheit Kranz er-
rungen,
Er schmückt uns nicht, der Deine Britten
schmückt;
Im deutschen Geiste nur, der unbezwungen,
Blieb jener Siegeskranz auch unzerpflückt!

Sind seine Nester grausam auch zerspalten,
So grünt doch freudig der german'sche Stamm
Und alte Treu' und Muth im Dulden walten
Im deutschen Männerbusen wundersam.
Ja, Treue steht an uns'res Herzens Pforte
Und kühnlich darf in Wäldern noch so groß
Der Fürst zum Schlummer, nach des Dichters Worte,
Sich legen in der Unterthanen Schooß!

Dies Volk der Treuen nun heißt Dich willkommen
Und bietet Dir zum schlichten Gruß die Hand.
Du heller Stern, im nord'schen Meer entglommen,
Sei uns begrüßt im schönen, deutschen Land!
Sei uns begrüßt in uns'ren grünen Auen,
An uns'rer Ströme Borden sei begrüßt!
Sei uns begrüßt in allen deutschen Gauen,
Wo deutsches Blut in deutschen Adern fließt!

Doch zürne nicht, wenn auch zu uns'rem Frommen
Ein heißer Wunsch aus uns'rer Seele klingt
Und neben uns'rem herzlichen Willkommen
Beflügelt auf zum Herrn der Welten dringt.
Wie Ost und West und Süden sich und Norden
Bereinen jetzt in einem frohen Drang,
Vom Weichselstrom bis zu des Rheines Borden
Erschallt ein einz'ger hehrer Feierklang:

So sei'n auch ferner einig uns're Marken,
Wo es des Lebens höchste Güter gilt,
So möge Deutschland in sich selbst erstarken,
An Thatkraft Deines Volkes treues Bild!
Und dürfen wir den Kranz um's Haupt uns schlingen,
Ist die Erfüllung uns'rer Sehnsucht da,
Dann soll der Ruf uns doppelt freudig klingen:
Heil uns! Sei uns begrüßt, Victoria!

Ludwig Köhler.

Correspondenz - Nachrichten.

Aus dem Elfaß im August.

Am Schlusse meines letzten Briefes stellte ich Ihnen einen kurzen Bericht aus und über Mülhausen in Aussicht, darin ich das Leben und Treiben unseres Volkes zu skizziren gedachte. Verzeihen Sie, daß ich so schlecht Wort gehalten, Es wird mir angst und bange, wenn ich an die Zukunft unseres Landes denke! Das französische Wesen, das mit jedem Tage festere Wurzeln schlägt und uns das Bischen deutsches Gemüth, das wir aus dem Stürmen und Drängen der Zeit gerettet, mit vortrefflichem Erfolge zu vertilgen strebt, erfüllt Jeden mit Ekel und Ueberdruß, der, wie der Schreiber dieser Zeilen, noch thöricht genug ist, am alten Glauben und Lieben festzuhalten. Wir sind Männer des Fortschritts, und unsere Hundertmeilenstiefel haben uns so weit getragen, daß uns die Muttersprache schon weit im Rücken liegt. Und was Wunder! Hat doch ein elsässischer Deputirter (ich weiß nicht, ob der Mann ein geborner Elsässer ist; sein Name klingt, Gottlob, französisch) der Kammer den lustigen Vorschlag gemacht, in den Kleinkinderbewahranstalten, wo bis dahin Deutsch gesprochen wurde, die französische Sprache einzuführen, um das verpönte Deutsch ganz im Keime zu ersticken. Ob dieser Ausspruch von Scharfsinn oder Befangenheit zeuge, möge der Leser entscheiden. Du aber, mein Bethlehem, sollst Dich freuen; Dir wird groß Heil widerfahren!

Dieses Thema, das ich eigentlich wider Willen angeknüpft, gedenke ich in einem spätern Berichte weiter auszuführen. Für heute bescheide ich mich, Ihnen einige Worte über die — deutsch-katholischen Bewegungen im Elfaß zu schreiben, wozu mich eine frühere Nummer der Abendzeitung veranlaßt, in welcher Sie die fromme Hoffnung niederlegten, daß die gute Sache in der Schweiz, im Elfaß u. s. w. wohl nicht spurlos vorüber gehen werde. Hierauf antworte ich: Die deutsch-katholische Lehre ist unserem Volke noch nicht einmal dem Namen nach bekannt. Sie werden sich darüber wundern; wer aber das Elfaß näher kennt und wem nicht entgangen ist, in welch' hohem Grade das Volk, trotz seiner äußeren Freiheit, unter geistiger Despotie steht, der wird mir unbedingt beipflichten. Von der Unzahl Broschüren, die Deutschland für und wider Ronge vom Stapel laufen ließ, ist keine einzige in's Oberelfaß gekommen, was wir wahrscheinlich jenem Hrn. Rodin *) zu verdanken ha-

*) Die Uebersetzungsfabrikanten haben dafür gesorgt, daß diese Personnage aus Sue's „Ewigem Juden“ wohl keinem unserer Leser unbekannt ist.